

Karriere mit Kind – Wie wirkt sich frühe Mutterschaft auf das Erreichen von Führungspositionen bei Akademikerinnen aus?

Gesche Brandt · Heike Spangenberg
KZfSS 74, 2022: 303-327

Zusammenfassung: Dieser Beitrag widmet sich im Anschluss an die Diskussion zur Entzerrung der „Rushhour des Lebens“ der Frage, ob es vorteilhaft für die berufliche Karriere von Akademikerinnen ist, wenn sie, anstatt nach dem Berufseinstieg, bereits vor dem Studienabschluss oder direkt im Anschluss daran Kinder bekommen. Während ein Aufschieben der Erstgeburt verschiedenen Studien zufolge durchaus positiv für den Karriereverlauf ist, ist der Zusammenhang zwischen einer frühen Familiengründung und dem Erreichen einer Führungsposition für Deutschland bislang kaum erforscht. Anhand von Absolventendaten des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) wird mit logistischen Regressionsanalysen untersucht, wie wahrscheinlich das Erreichen einer Führungsposition für Mütter mit akademischem Abschluss in Abhängigkeit vom Geburtentiming ist. Die Befunde zeigen, dass Mütter, die bereits vor dem Berufseinstieg Kinder bekommen haben, zehn Jahre nach Studienabschluss mit höherer Wahrscheinlichkeit in Führungspositionen tätig sind als die Vergleichsgruppe der Mütter, die erst während des Erwerbsverlaufs eine Familie gegründet haben. Erstere weisen im Erwerbsverlauf weniger Vollzeitphasen, aber mehr Teilzeitphasen und weniger Unterbrechungsphasen auf. Die Ergebnisse stützen humankapital- und signaltheoretische Annahmen, wonach Akademikerinnen auf dem Arbeitsmarkt von einer Familiengründung vor dem Berufseinstieg profitieren, da längere Erwerbsunterbrechungen unwahrscheinlicher werden.

Schlüsselwörter: Mütter · Studium · Geburtentiming · Humankapitaltheorie · Signaltheorie

Abstract: Following the discussion on the “rush hour of life,” this paper addresses the question of whether having children before graduation or directly afterwards can be beneficial for female academics’ professional careers compared with becoming a mother after entering the labour market. While postponing starting a family is positive for career progression, according to various studies, research on the correlation between starting a family early and achieving a leadership position in Germany is scarce. Utilising data from the German Centre for Higher Education Research and Science Studies (DZHW) graduate panel, we employed logistic regression analyses to examine how likely it is that mothers will reach a leadership position depending on the timing of their children’s birth. Mothers who had children during their studies or directly afterwards were more often in leadership positions ten years after graduation than the control group of mothers who had a family later in their careers. The former had fewer full-time phases in their employment histories, but they had more part-time phases and fewer interruptions. The results support human capital theory and signalling theory assumptions that it is advantageous to have children during one’s studies, as there is no job-specific human capital that is diminished by a longer interruption of employment.

Keywords: Mothers · Study · Birth timing · Human capital theory · Signaling theory

Gesche Brandt & Heike Spangenberg

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)

Lange Laube 12, 30159 Hannover, Deutschland

g.brandt@dzhw.eu

Kind – und dann? Wandel partnerschaftlicher Erwerbsverläufe drei Jahre nach dem Übergang in die Elternschaft

Nadiya Kelle · Laura Romeu Gordo · Julia Simonson

KZfSS 74, 2022: 329-351

Zusammenfassung: Der Übergang in die Elternschaft markiert für viele Elternpaare den Übergang in geschlechterspezifische Erwerbsarrangements, oft unabhängig von der gelebten vorgeburtlichen Arbeitsteilung. Dabei können die Entscheidungen über die Erwerbsarrangements nach der Geburt des ersten Kindes richtungsgebend für die zukünftigen Erwerbsverläufe und Alterssicherung sein. Vor diesem Hintergrund fokussiert der Beitrag auf zwei Fragen: erstens, ob sich gerade für jüngere Elternpaare der in den 1980er-Jahren Geborenen eine Konvergenz in den Erwerbsverläufen nach dem Übergang in die Elternschaft im Vergleich zu den in den 1970er-Jahren geborenen Elternpaaren zeigt und zweitens, ob die Arbeitsteilung vor dem Übergang in die Elternschaft eine zunehmende Rolle für die Erwerbskonstellationen danach spielt. Unter Verwendung der Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) werden anhand sequenz-, cluster- und regressionsanalytischer Verfahren Erwerbsverläufe von 900 Paaren über 36 Monate nach dem Übergang in die Elternschaft analysiert. Für die Kohorte der in den 1980er-Jahren Geborenen setzt sich die Bedeutungsabnahme traditioneller Erwerbsarrangements fort. Zudem gibt es immer mehr Elternpaare, in denen beide Elternteile relativ schnell nach der Geburt eines Kindes in die Erwerbstätigkeit zurückkehren. Kaum zu beobachten ist, dass Väter ihre Erwerbstätigkeit zunehmend zugunsten einer stärkeren Einbindung in Haushalts- oder Familientätigkeiten einschränken. Hingegen scheinen die Konvergenzen in den Erwerbsverläufen zwischen Müttern und Vätern vielmehr ein Resultat zunehmender Erwerbsdiskontinuitäten zu sein. Darüber hinaus hat die vorgeburtliche Arbeitsteilung auch für die jüngeren Elternpaare einen eher geringen Einfluss auf ihre nachgeburtlichen Erwerbskonstellationen. Die Ergebnisse legen nahe, dass der Abbau von geschlechterspezifischen Ungleichheiten am Arbeitsmarkt verstärkt voranzutreiben ist, damit weitere Anreize für die gleichmäßigere Erwerbsaufteilung im Paarkontext entstehen können.

Schlüsselwörter: Geburt des ersten Kindes · Elternpaare · Erwerbsarrangements · Kohortenvergleich · Sequenzmusteranalyse

Abstract: For many couples, the transition to parenthood also marks a transition to gender-specific employment arrangements. However, decisions about employment arrangements after the birth of the first child can be critical for future employment patterns and old-age provision. This article focuses on two questions: first, whether after the transition to parenthood there is a convergence in the employment patterns of younger parental couples born in the 1980s compared with birth cohorts born in the 1970s, and second, whether a division of labour before the transition to parenthood plays an increasing role in employment arrangements afterwards. Using data from the German Socio-Economic Panel (SOEP), we analysed the employment patterns of 900 couples over 36 months after the transition to parenthood using sequence,

cluster, and regression analysis methods. It was shown that even though traditional employment arrangements have declined in importance, they continue to dominate. Furthermore, the convergence observed is due more to the increasing discontinuities in men's employment trajectories than to the birth of the child. Moreover, the prebirth division of labour has a rather minor influence on the postbirth employment arrangements of younger parental couples. The findings suggest that greater efforts should be made to reduce gender inequalities in the labour market in order to create further incentives for a more equal division of labour in the couple context.

Keywords: First childbirth · Parental couples · Employment arrangements · Cohort Comparison · Sequence analysis

Nadiya Kelle

Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA)

Berlin, Deutschland

nadiya.kelle@dza.de

Von den „frustrierten akademischen Plebejern“ zum gesellschaftlichen „Patriziat“

Markus Klein

KZfSS 74, 2022: 353-380

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht die Entwicklung der Wählerschaft von Bündnis90/Die Grünen seit der Gründung der Partei. Die Datengrundlage bilden die kumulierten ALLBUS-Erhebungen der Jahre 1980–2018. Über den Untersuchungszeitraum hinweg zeigt sich für Westdeutschland ein steigender Trend in der Unterstützung von Bündnis90/Die Grünen. Mittels einer hierarchischen Alter-Perioden-Kohorten-Analyse mit fixen Kohorteneffekten (HAPK-FC) wird gezeigt, dass die Unterstützung für Bündnis90/Die Grünen in der Generationenfolge zunimmt. Lebenszykluseffekte existieren hingegen nicht. Darüber hinaus lässt sich ein positiver Effekt der Zugehörigkeit zur sozialen und kulturellen Dienstklasse auf die Wahl der Grünen nachweisen. In abgeschwächter Form zeigen sich diese Befunde auch in Ostdeutschland.

Schlüsselwörter: APK-Analyse · Alterseffekte · Generationseffekte · Periodeneffekte · Wahlverhalten

Abstract: This article examines the development of the electorate of Alliance90/The Greens since the party's founding. The data basis was formed by the cumulative German General Social Survey (ALLBUS) surveys from 1980 to 2018. Over the period under investigation, an increasing trend in support for Alliance90/The Greens emerged for western Germany. Using a hierarchical age–period–cohort analysis with fixed cohort effects, it is shown that support for Alliance90/The Greens increased with the succession of generations. Life cycle effects, on the other hand, are not observed. Furthermore, a positive effect of belonging to the social and cultural service class and voting for the Green Party can be demonstrated. In a weakened form, these findings are also evident in eastern Germany.

Keywords: APC analysis · Age effects · Generational effects · Period effects · Voting behavior

Markus Klein

Institut für Politikwissenschaft

Leibniz Universität Hannover

Schneiderberg 50, 30167 Hannover, Deutschland

m.klein@ipw.uni-hannover.de